

Theorie der Abbildung in ihren Zusammenhängen zur Affinitiven und zur Projektiven Geometrie darstellt. Stets verband er gründl. theoret. Wissen mit eingehender Darstellung der prakt. Verwendbarkeit, bot dabei eine Fülle von Konstruktionsgedanken und behandelte neben den wiss. Fragen auch solche der Schulgeometrie. S., ein vorzügl. akadem. Lehrer, war auch um die sozialen Belange der Studenten bemüht, für die er „Vater Schüssler“ war. Öff. Anerkennung fand er in der Übertragung akadem. Ehrenämter, in der Ernennung zum HR und der Aufnahme in die Leopoldin.-Karolin. Akad. der Naturforscher in Halle. S. unterstrich in seiner Laufbahn die erst später von weiteren Kreisen erkannte Bedeutung des Wissens um die Möglichkeiten der nutzbringenden Verwertung rein theoret. Überlegungen.

W.: Vorschule der Mathematik für österr. Untergymn. .... gem. mit J. Schram, 1889, 2. Aufl. 1890; Übungsstoff zur Vorschule, .... gem. mit J. Schram, 4 He., 1889, 2. Aufl. 1890; Über die Durchdringungsurve von Rotationsflächen zweiter Ordnung mit sich schneidenden Axen, in: Monatshe. für Mathematik und Physik 5, 1894; Über Kreise, welche Kegelschnitte doppelt berühren, in: Archiv der Mathematik und Physik, R. 3, 2, 1902; Die richtige Deutung perspektiv. Bilder, in: K. k. Techn. Hochschule in Graz. Reden ... bei der Inauguration des Rektors ... 1904/05, 1904; Orthogonale Axonometrie. Ein Lehrbuch ..., mit Tafeln., 1905, 2. Aufl. (1923); Über Krümmungskreise von Kegelschnitten, in: Archiv der Mathematik und Physik, R. 3, 11, 1907; Über die Konstruktion von Kegelschnitten, welche nur durch imaginäre Bestimmungspunkte gegeben sind, ebenda, R. 3, 16, 1910; Die konstruktive Verwertung einer elementaren einheitl. Kegelschnittsdefinition, in: Z. für math. und naturwiss. Unterricht 42, 1911; usw.

L.: Eisenberg, 1893, Bd. 2; Kürschner, *Gel.Kal.*, 1926–35; Poggendorff 4–7; H. Horninger, in: *Dt. Mathematik 7*, 1944, S. 598ff. (mit Bildern und Werksverzeichnis); G. Berka, *100 Jahre Dt. Burschenschaft in Österr. 1859–1959*, 1959, S. 82; M. Ludescher, *Das wiss. Personal an der Techn. Univ. Graz*, 2. Aufl. 1995; *Archiv der Techn. Univ. Wien*. (D. Gronau)

**Schütky** Franz Josef, Sänger und Komponist. Geb. Kratzau, Böhmen (Chrastava, Tschechien), 30. 7. 1817; gest. Stuttgart, Württemberg (Deutschland), 9. 6. 1893. Bruder des P. Richard S., Vater der Fernande S. (beide s. u.). S., mus. vielseitig begabt, erhielt ab seinem 7. Lebensjahr Violin- und Gesangsunterricht sowie Zeichenunterricht bei Wenzel Führich, dem Vater von Josef v. Führich (s. d.), und dem Bildhauer Josef Max (s. d.). Da er jedoch das Leinwandgeschäft seines Großvaters übernehmen sollte, absolv. er eine Lehre als Weber und arbeitete als Geselle in Komotau (Chomutov). Dort wurde seine schöne Baßstimme entdeckt und S., der schon an den Auff.

seines Vaters, eines begeisterten Theaterdilettanten, teilgenommen hatte, 1837–40 am Prager Konservatorium von Giovanni Gordigiani im Gesang ausgebildet; er debüt. 1840 am Stadttheater Linz (unter der Dion. Josef Pellets) sehr erfolgreich als Belisario in G. Donizzettis gleichnamiger Oper. 1842 ging S. nach Prag, wo er in einer Konservatoriumsauff. von Mozarts „Don Giovanni“ mit glänzendem Erfolg die Titelrolle und den Masetto sang und an das Ständl. Theater verpflichtet wurde. Im Zuge der qualitätsmäßigen Verbesserung des Opernensembles des Gräfl. Skarbek'schen Theaters in Lemberg (L'viv) engagierte Dir. Pellet (seit 1843) S. 1844 als 1. Bassisten. In Lemberg als Sänger wie als Darsteller sehr erfolgreich, kam S. 1846 über Empfehlung des großen Bassisten Josef Staudigl als dessen zeitweiser Vertreter nach Wien an das von Franz Pokorny (s. d.) geleitete Theater a. d. Wien, war 1848 kurz Dir. des Salzburger Stadttheaters und schließl. 1849–54 1. Bariton bzw. Baß am Stadttheater Hamburg, an dem er in diesem Zeitraum ca. 800mal auftrat. 1854 wurde S. an das Hoftheater Stuttgart verpflichtet, dem er als eine der Hauptstützen bis zu seinem Tod angehörte. Aus seinem ao. umfangreichen Repertoire (138 Partien in 120 Opern) sind die Rollen mit dämon.-düsterem Kolorit bes. hervorzuheben: Pizarro (L. van Beethoven, „Fidelio“), Kaspar (C. M. v. Weber, „Der Freischütz“), St. Bris (G. Meyerbeer, „Les Huguenots“), Mephisto (Ch. Gounod, „Faust“) und die Titelrolle in R. Wagners „Der fliegende Holländer“. Auch das held. Fach (z. B. die Titelrolle in G. Rossinis „Guillaume Tell“) kam seiner markigen Stimme entgegen, während ihm das Mozart-Fach und die Rollen der Spieloper weniger lagen. S. gab auch Gastspiele in Prag sowie in zahlreichen dt. Städten, wirkte oft als überaus gefragter Konzert- und Oratoriensänger, sang in Kirchenchören, leitete ab 1858 den Chor der Pfarrkirche St. Eberhard und war Gründer und langjähriger Dir. des württemberg. Caecilien-Ver. Von seinem kompositor. Schaffen erschienen sowohl geistl. als auch weltl. Werke im Druck und fanden Verbreitung. Daneben übers. S. auch Opernlibretti ins Dt. und lehrte 1868–72 am Stuttgarter Konservatorium. Er wurde u. a. mit dem württemberg. Friedrich-Orden I. Kl., 1880 mit dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgez. und war